

# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **16 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

klatschend ins Wasser gefallen sei und nach dem drohenden Erstickungstod nun auch noch in Gefahr gewesen wäre zu ertrinken, wenn nicht jemand den Schrei gehört hätte und zu Hilfe geeilt wäre. Das nächste Mal habe sie es nicht gewagt, das Kind allein zu baden. Aengstlich habe sie nach der Kunst geschielt, und richtig — dort saß im Schatten auch wieder die unglückliche Mutter, diesmal aber mit friedlichem Ausdruck, wie wenn sie sich nun vergewissert hätte, daß ihrem Kinde nichts geschehe. Seitdem habe sie jedesmal ruhig zugeschaut, so oft ihr Buschi gebadet worden sei, sodaß sie die Angst vor ihr ganz verloren habe und meine, es müsse so sein. Von den andern, die etwa in die Stube gekommen seien, habe niemand die Erscheinung gesehen.

## Buchbesprechungen

*Albin Fringeli, Das Schwarzbubenland.* (Schweizer Heimatbücher, Heft 54.) Verlag Paul Haupt, Bern, 19 Seiten Text, 32 Bildtafeln. Fr. 4.50.

Wenn Albin Fringeli über das Schwarzbubenland berichtet, können wir uns seiner Führung voll anvertrauen, denn niemand dürfte besser als er dazu berufen sein. Nicht nur Vertrautheit mit der Landschaft, der Geschichte und dem Brauchtum seiner Heimat spürt man aus den Zeilen, sondern auch engste Verbundenheit und tiefes Verständnis. Vieles, was Fringeli in zahlreichen Aufsätzen da und dort ausgebreitet hat, wird in diesem schönen Heimatbuch zu einem Gesamtbild zusammengefaßt. Er zeigt uns, wie das vielgestaltige Land entstanden ist und wie es Solothurn in langem, zähem Ringen gelang, hier Fuß zu fassen. Eingehend befaßt er sich mit der Herkunft des merkwürdigen und vielgedeuteten Namens; er rückt von der Herleitung von den schwarzen Kleidern ab und nähert sich der Deutung, für die der Schreibende schon vor Jahren eintrat, daß nämlich der Name von einem ursprünglichen Schimpfnamen herkomme. Daß Fringeli sprachliche Fragen besonders liegen, zeigt sich auch hier, wenn er kurz auf die sprachlichen Eigenarten des Landes hinweist. Weitere Abschnitte gelten der Volksnahrung, einer bei uns bisher wenig beachteten volkskundlichen Sparte, den sagenhaften Ueberlieferungen und dem religiösen Brauchtum. Am Verschwinden sind mehrere alte Bräuche und die Volkslieder, von denen Fringelis Vorfahre mütterlicherseits, Sigmund Grolimund, vor einem halben Jahrhundert im Schwarzbubenland noch eine stattliche Zahl hatte aufzeichnen können. Der Bilderteil mit seinen zum größten Teil vorzüglichen und meist gut gewählten Bildern gibt einen trefflichen Einblick in die Landschaft mit ihren vielen Burgen und Kirchen, Wäldern, Flühen und fruchtbaren Feldern. E. B.

*Hans Häring, Die Wartenberg-Burgen und ihre Geschlechter.* (Sisgauer Blätter Nr. II, Juli 1953.) 81 Seiten.

Die von einem begeisterten Heimat- und Burgenfreund verfaßte und reich mit Bildern, Plänen und Rekonstruktionsversuchen ausgestattete Schrift gibt im ersten Teil, auf der historischen Literatur und auf den an Ort und Stelle gemachten Beobach-

tungen und Feststellungen fußend, die Geschichte der drei Wartenberg-Burgen oberhalb Muttenz. Besitzer der Burgen waren bis zum Uebergang an die Stadt Basel die Grafen von Homberg, die Marschalk und die Münch von Münchenstein, und manche interessante Episode in der Geschichte dieser angesehenen Geschlechter ist mit dem Wartenberg verknüpft. Der zweite Teil bringt die Beschreibung der Burgen, berichtet über die meist freiwillig vollbrachten Arbeiten zu ihrer Erhaltung und versucht auch ein Bild zu geben, wie diese Wehranlagen früher wohl ausgesehen haben mögen. Sicher vermag das schmucke Büchlein manchen zum Besuch dieser merkwürdigen Burgengruppe zu bewegen, und es wird ihm dabei ein wertvoller Führer sein. E. B.

## Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

### W I N T E R T A G U N G

Die wie immer sehr gut besuchte Wintertagung fand am 17. Januar 1953 im großen Saale des «Braunen Mutz» in Basel statt. Eine willkommene Neuerung bestand darin, daß die Verhandlungen durch mit großem Beifall verdankte musikalische Darbietungen, ausgeführt von Fr. E. Graf, Fr. A. Keller und Herrn O. Rieben, umrahmt wurden. Herr J. Haering, Obmann, gedachte nach seiner kurzen Begrüßung der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen vier Mitglieder: Beat Gschwind, Witterswil, A. Kisling, Neuwelt, F. Nußbaumer, Aesch, und Fr. H. Wittig, Basel. Aufgenommen wurden acht neue Mitglieder, sodaß die Gesellschaft heute 365 Mitglieder zählt. Das vom Aktuar verfaßte Protokoll wurde genehmigt, ebenso die vom Obmann, der zugleich als Kassier waltet, vorgelegte Jahresrechnung 1953. Das Gesellschaftsvermögen ist wieder um Fr. 319.40 gestiegen und beträgt Ende 1953 Fr. 1279.70. Der vom Aktuar, Herrn K. Wagner-Rumpel, flott abgefaßte Jahresbericht wurde mit Akklamation genehmigt. Er erwähnt hauptsächlich die im abgelaufenen Jahr gehaltenen Versammlungen, worüber in dieser Zeitschrift laufend berichtet wurde, die Frühjahrstagung in Dornach, die Sommertagung in Solothurn und die Herbsttagung in Oberdorf. Das vom Vorstand vorberatene und von Herrn E. Wirz vorgetragene Jahresprogramm 1954 wurde durch Vorschläge aus dem Schoße der Versammlung abgeändert. Es sieht nun vor: Frühjahrstagung in Arlesheim, Sommerfahrt nach dem bedrohten Rheinau, Herbsttagung in Delsberg und Wintertagung wie gewohnt in Basel. Die Diskussion wurde von folgenden Votanten benützt: Herr Dr. H. Stohler sprach kurz über die im Kirschgarten ausgestellte Uhrensammlung, Herr Dr. G. A. Frey über das im Entstehen begriffene Museum in Augst und die Bedeutung des spätern Augst; Herr Häfeli dankte dem Obmann für seine Arbeit und schlug für spätere Zeit eine Elsaßfahrt vor; Herr R. Guggi widmete dem Obmann dankbare Worte und hob die geglückte Erstaufführung des von unserm Vorstandsmitglied Herrn E. Wirz verfaßten Theaterstücks «D Gschicht vom Isaak Bowe» hervor, und zum Schluß brachte Herr G. Vogel Verbesserungsvorschläge für die Zeitschrift vor und nötigte damit den Schreibenden zur Stellungnahme. Anschließend an die Jahresversammlung besuchten die Gesellschaftsmitglieder unter der Führung von Herrn Prof. H. Reinhardt das einzigartige Kirschgartenmuseum. E. B.